

Es bewegt sich etwas



Der nebenstehende Beitrag informiert darüber, wie wenige Hektar Apfelanlagen 2018 in Südtirol erneuert wurden und welche Sorten dabei zum Zug kamen. Die Erneuerungsrate war auch in diesem Jahr mit 4,2% wieder zu niedrig. Es sind vor allem zwei Gründe, weshalb die Erneuerung von Apfelanlagen seit vielen Jahren lahm: Erstens fehlen den Südtiroler Apfelbauern echte Alternativen zu betriebswirtschaftlich problematischen Sorten und zweitens waren Bäume von interessanten Clubsorten bisher nur in homöopathischen Mengen verfügbar. Umstellungsbereiten Apfelbauern, die bei der Zuteilung von Clubsorten leer ausgegangen waren, blieb nur der Ausweg, auf besser färbende Gala-, Fuji- und Red Delicious-Klone auszuweichen oder andere Standardsorten zu pflanzen.

Vor allem zur Sorte Golden Delicious hätte es schon lange Alternativen gebraucht, um deren Anbaufläche und Menge in Südtirol rascher zu reduzieren. Wer die Auszahlungspreise bzw. die Hektarerlöse für Golden Delicious kritisch analysiert, wird feststellen, dass es viele Anlagen gibt, wo seit 1995 die Produktionskosten nur in wenigen Jahren gedeckt waren. Die direkten Kosten, das sind die Barauslagen für das laufende Jahr, konnten zwar bezahlt werden, aber letztlich sind es der Obstbauer und seine mitarbeitenden Familienmitglieder, die sich mit einem geringen Stundenlohn begnügen müssen, wenn eine Apfelanlage nicht wenigstens 25.000 Euro Rohertrag pro Hektar bringt. Es gibt auch noch einige andere Sorten, mit denen nicht mehr ein betriebswirtschaftlich zufriedenstellendes Ergebnis zu erzielen ist.

Die verhaltene Erneuerung von Apfelanlagen bzw. Anpassung an neue Marktgegebenheiten ist nicht nur ein Südtiroler Phänomen. Betriebswirtschaftlich not-

wendige Veränderungen im europäischen Sortiment gehen nur sehr langsam vonstatten: Golden Delicious ist schon seit über 40 Jahren mengenmäßig die wichtigste Sorte in der EU, erst in den letzten Jahren ist ein leichter Rückgang zu bemerken. Heuer macht ihr Anteil an der geschätzten EU-Apfelernte 18,6%, an der geschätzten Südtiroler Apfelernte 35,5% aus. Von Clubsorten wird zwar viel gesprochen und geschrieben, in Summe erreicht ihr Anteil an der EU-Apfelernte gegenwärtig aber nur rund 4%, an der geschätzten Südtiroler Ernte 2018 knapp 10%.

Um so wichtiger ist die Initiative der Erzeugerorganisationen VOG und VI.P und der Obstversteigerungen, ihren Mitgliedern den Zugang zu alternativen Sorten für Neupflanzungen zu erweitern. Jetzt können die Obstbauern aus einem Dutzend neuer Apfelsorten wählen. Eingeschränkt wird diese Wahl von der Verbandszugehörigkeit und der Höhenlage der zu bepflanzenden Neuanlage. Endlich ist es gelungen, für einige der Clubsorten nicht nur Pflanzrechte für 100 ha zu bekommen, sondern für ein Mehrfaches davon. Einziger Wermutstropfen ist, dass es bei einigen dieser Sorten nicht möglich war, ihre Anbaueigenschaften in Südtirol ausreichend lang zu prüfen, so wie es ursprünglich im Konzept des Südtiroler Sortenerneuerungskonsortiums (SK) vorgesehen war. Es wird nicht zuerst geprüft, bewertet und dann der Lizenzvertrag unterschrieben, sondern umgekehrt, weil offensichtlich die Verwalter der Vermehrungs- und Markenrechte mehr Macht als die Obstbauern und ihre Erzeugerorganisationen haben. Wenn letztgenannte aber bei einigen vielversprechenden Sorten nicht zugegriffen hätten, wären die Chancen auf ihren mehr oder weniger exklusiven Anbau in Südtirol verspielt gewesen. Der Apfelkonsum in Europa ist leider schon seit Jahren rückläufig: Im Durchschnitt werden nicht einmal 20 kg Äpfel pro Kopf und Jahr frisch, verarbeitet oder als Saft von jedem der gut 500 Millionen EU-Bürger verbraucht.

Nur die Clubsorten sind von diesem Abwärtstrend nicht betroffen. Davon werden trotz der höheren Preise von Jahr zu Jahr mehr verkauft. Diese Chance sollten die Südtiroler Apfelbauern nutzen.

walther.waldner@obstbauweinbau.info